



Die Auszubildenden Marcel Wilpert und Gulistan Alkan freuen sich über ihre Karrieremöglichkeiten im Gebäudereinigerhandwerk. Davon profitiert auch ihr Chef, Ingo Brauser (linkes Foto, rechts).



## „Wir kommen in Gebäude hinein, in die sonst niemand hinein darf“

Das Handwerk von Gebäudereinigern zu erlernen bedeutet vor allem eines: Abwechslung. Zwei Auszubildende berichten von ihren Arbeitsfeldern und ihren Visionen für die Zukunft.

Es war sein ehemaliger Schuldirektor, der Marcel Wilpert auf die Idee brachte, eine Woche als Gebäudereiniger Probe zu arbeiten. Der Entschluss, diesen Beruf erlernen zu wollen kam für den 19-Jährigen dann von ganz allein: „Es ist die Vielseitigkeit, die mir sofort gefallen hat: Man ist ständig unterwegs und sieht jeden Tag etwas Neues auf den verschiedensten Baustellen.“ Inzwischen ist Marcel im dritten Lehrjahr und seine Begeisterung ist immer noch deutlich zu spüren. Ebenso wie die von Gulistan Alkan, ebenfalls im dritten Lehrjahr. Die 21-jährige Auszubildende kam durch einen Zufall in das Gebäudereiniger-Handwerk: „Ich wusste nach der Schule nicht sofort was ich werden möchte. Dann habe ich bei der Recherche im Internet den Beruf und eine Stellenanzeige der Firma Bockholdt entdeckt. Ich habe mich beworben und den Ausbildungsplatz bekommen.“

Darüber freut sich auch Ingo Brauser. Der Leiter der Niederlassung des Gebäudereinigungsunternehmens Bockholdt KG in Bremen weiß, dass guter Nachwuchs schwer zu finden ist. Gut bedeutet für Brauser vor allem, dass junge Bewerber sich selbst über den Beruf informiert haben und eigenes Interesse an dem Handwerk mitbringen. Darüber hinaus seien mindestens ein guter Hauptschulabschluss und mathematische Fähigkeiten nötig, um die Ausbildung meistern zu können. Denn in der Berufsschule gehören vor allem die Fächer Mathe und Chemie zu den Ausbildungsinhalten. „Diese Kenntnisse braucht man im Arbeitsalltag, um zum Beispiel Flächen von Objekten berechnen zu können; Prozentrechnung ist notwendig für Mischungsverhältnisse und Chemiekennnisse, um etwa zu lernen, welche Substanzen man mit Wasser vermischen darf und welche nicht“, berichtet Brauser.

Die Tätigkeiten, die Gebäudereiniger ausführen, sind in der Tat abwechslungsreich. „Wir machen Beschichtungen und Versiegelungen für Fußböden wie Porenfüller, Deck- und Opferschichten, metallhaltige, leitfähige Beschichtungen für Röntgenräume in Krankenhäusern; wir säubern Geräte in Industriebetrieben und natürlich Glas“, zählt Marcel Wilpert seine Tätigkeiten auf. „Wir

reinigen im Prinzip alles innerhalb und außerhalb von Gebäuden, auch Sanierungsarbeiten gehören zu unserem Beruf – außerdem kommen wir in Gebäude hinein, in die sonst niemand hinein darf – zum Beispiel Tresorräume von Banken“, fasst Brauser das spannende Berufsfeld zusammen. „Mir gefallen ganz besonders die Maschinen, mit denen wir arbeiten“, sagt Gulistan Alkan. Zum Beispiel? „Die Einscheibmaschine für Fußböden, Wasserauger für nasse Grundreinigungen oder das Osmosegerät für Fensterscheiben.“

Ingo Brauser geht als Niederlassungsleiter inzwischen nicht mehr selbst auf die Baustellen. Seine Karriere als Gebäudereiniger habe er erst mit Anfang dreißig begonnen, berichtet der heute 51-Jährige: „Ich habe meinen damaligen Job als Servicetechniker mit 32 Jahren aufgegeben, eine Lehre als Gebäudereiniger gemacht, bin dann Leiter der Grundreinigungsabteilung geworden, danach Objektleiter, dann habe ich meinen Meister gemacht, bin Bereichsleiter geworden und schließlich Niederlassungsleiter.“ Die vielen Karrieremöglichkeiten machen den Beruf sehr reizvoll für den Nachwuchs, so Brauser.

Und was planen Marcel und Gulistan für ihre Zukunft? „Ich möchte mindestens Objektleiter werden“, sagt Marcel. Auch wenn er dann nicht mehr selbst auf der Baustelle arbeiten könne, das Koordinieren der Arbeit an bestimmten Objekten findet er ebenfalls reizvoll. Und einen Dienstwagen bekäme er auch für die Arbeit als Objektleiter, sagt Brauser. Gulistan strebt buchstäblich in die Höhe: „Ich würde mich später gern als Industriekletterin weiterqualifizieren und an besonders hohen oder schwer zugänglichen Gebäuden arbeiten.“ Industriekletterer würden sehr gut bezahlt, erläutert Brauser. Und er würde Gulistans Vorhaben durchaus fördern, wenn es soweit ist. Nun ist aber erstmal Feierabend für die beiden Auszubildenden und was sie ganz besonders an ihrer Arbeit freut: „Man sieht einfach jeden Tag, was man geschafft hat und das macht sehr zufrieden.“

Frauke Janßen